

Jüdische Weisheit aus drei Jahrtausenden

Gesammelt von
Israel Steinberg

Ausgewählt und ins
Deutsche übertragen von
Salcia Landmann

ANACONDA

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung.

© 1983 by F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© dieser Ausgabe 2010 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotive: William Morris (1834–1896), »Fruit or Pomegranate wallpaper design«, Private Collection / The Stapleton Collection / bridgemanart.com. – Margaret Ann Eden, »Pomegranate« (1995) / Private Collection / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung und Innenlayout: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Köln

Satz: InterMedia, Ratingen

Printed in Czech Republic 2010

ISBN 978-3-86647-463-5

www.anacondaverlag.de

info@anaconda-verlag.de

Inhalt

Einführung von Salcia Landmann	9
Art und Ursprung der jüdischen Weisheit	11
Zweierlei Weisheit	16
Selbstkritik und Witz	25
Welterlösung in Jerusalem	28
Rabbinische Tradition und Jesus	30
Jesus als »Fremdkörper«	32
Die Quellen der jüdischen Spruchweisheit	35
Israel Steinberg	39
Probleme der Übersetzung	44
Jüdische Weisheit aus drei Jahrtausenden	47
Mensch	49
Liebe und Haß	54
Glück	57
Brüderlichkeit und Freundschaft	59
Essen und Trinken	63
Glaube	67
Wahrheit und Lüge	70
Das Land Israel	73
Dummköpfe und Narren	77
Scham und Frechheit	81

Heim und Familie	83
Rabe, Fuchs und Löwe	90
Gesundheit	94
Fremde und Proselyten	96
Körper und Seele	99
Exil	102
Diebstahl und Betrug	105
Furcht und Sorge	108
Lebensweg	110
Alles zu seiner Zeit	112
Gastfreundschaft	115
Darlehen und Zinsen	117
Genügsamkeit	120
Vorsicht	122
Zeit	123
Jugend und Alter	125
Leben und Tod	127
Traum und Prophetie	129
Schmeichelei	131
Fleiß und Faulheit	132
Gutes und Schlechtes	136
Schönheit	137
Der böse Trieb	139
Des Menschen Ehre	142

Zorn und Beherrschung	144
Herz	148
Sprache	151
Strafrede	152
Lehrer und Schüler	153
Gedanken	158
Glück und Schicksal	159
Charaktereigenschaften	161
Wasser	163
Handwerk und Arbeit	166
Krieg	169
König und Königtum	172
Geld und Reichtum	174
Brauch	177
Erfüllung und Übertretung von Gesetzen	178
Schriftsteller und Bücher	184
Gericht	188
Wohltäter und Geizhalse	192
Höflichkeit	194
Reinlichkeit und Ordnung	196
Heirat	199
Geheimnis und Verleumdung	202
Welt	204
Armut und Sorgen	205

Das Volk Israel und die Erlösung	209
Stolz und Demut	213
Rat	215
Der Gerechte und der Böse	217
Gemeinde	221
Wille	223
Gespräch und Schweigen	225
Verstand	228
Frieden	230
Freude	232
Lehre und Weisheit	233
Die Gelehrten	237
Anhang	239
Zu den Abkürzungen und Quellenangaben	241
Mittelalterliche und frühneuzeitliche Autoren	247
Neuzeitliche Sammelwerke	249
Neuzeitliche Autoren	250
Alle übrigen Autoren gehören verschiedenen Richtungen an	251



EINFÜHRUNG VON
SALCIA LANDMANN

A decorative floral pattern with stylized leaves and vines in a light grey color, serving as a background for the title.

ART UND URSPRUNG DER JÜDISCHEN WEISHEIT

Vieles in der Geschichte mag auf Zufall beruhen. Wenn aber ein Volk wie die Juden seit Jahrtausenden existiert, meist ohne Land, immer wieder blutig verfolgt, und wenn es dabei weder vital noch geistig erschläft, sondern umgekehrt immer neue Geistesströmungen aus sich entläßt, die einen Großteil der zivilisierten Welt mit erfassen, formen und verwandeln – dann kann von Zufall nicht mehr die Rede sein. Dann können es nicht nur äußere und äußerliche Umstände sein, die die Existenz und Art des Volkes bestimmen. Dann müssen die Ursachen tiefer sitzen, in unverlierbaren Eigenschaften, die notwendig in jeder politischen und geistigen Äußerung des Volkes sichtbar werden und sich folglich auch in den Sprüchen und Aphorismen des Volkes niederschlagen.

Was also unterscheidet diese Sprüche von jenen der meisten andern Völker?

Wir sind gewöhnt, in den Märgen, Liedern und Sprichwörtern eines Volkes die uralte, anonyme Erfahrung, Beobachtung, Dichtung und Weisheit derer zu sehen, die das gedruckte Wort nicht kannten. Für Europa, wo noch im Mittelalter sogar die soziale Elite, der ritterliche Adel, teilweise analphabetisch war, mag dies zutreffen. Nicht aber für die Juden. Und zwar aus verschiedenen Gründen.

Zunächst: Sie kommen aus Vorderasien. Hier lagen die Dinge anders. Zwar treten uns die allerersten Hebräer noch als beduinische Wanderhirten entgegen, aber auch sie schon nicht mehr in der kargen arabischen Urheimat aller semitischen Nomaden, sondern bereits im fruchtbaren Mesopotamien, in das solche kriegerischen Hirtenstämme seit prähistorischer Zeit immer wieder hereinbrachen.

Die hohen Kulturen Vorderasiens, von denen die zivilisierte Welt bis heute zehrt, entstanden alle erst nach der Vermischung dieser Nomaden mit den Ansässigen. Dies gilt auch für die Religion und Kultur der Juden. Ähnlich fruchtbar hat sich sehr viel später, in Europa, der Einbruch der kriegerischen Nordstämme in den mediterranen Süden – Hellas und Italien – ausgewirkt.

Zu einer Zeit, da ganz Europa noch tief im prähistorischen Dunkel lag, gab es hier in Vorderasien auf dem Lande draußen bereits systematische Bewässerung und in den Städten Kanalisation, Handel, Gewerbe, Wissenschaft. Man trieb Geographie, Astronomie, höhere Mathematik, Kalenderkunde. Das Leben war nach präzise durchdachten, schriftlich fixierten Gesetzen geordnet.

Wir wissen nicht, wann die Völker Vorderasiens ihre erste Bildschrift erfunden haben, die sich zunächst, ähnlich wie später die ägyptischen Hieroglyphen und die noch heute gebräuchlichen Schriften Ostasiens, aus unzähligen Wortsymbolen zusammensetzte. Wir wissen aber, daß hier nach Einbruch der rasch und scharf denkenden Wüstensöhne die erste rein akustische, das heißt aus wenigen Klangeinheiten aufgebaute Buchstabenschrift entstand, die wir, nur wenig abgewandelt, noch heute benutzen, die sich aber bei den Semiten selber bald schon zu einem knappen Silbenstenogramm verdichtete.

Schon die ersten nomadisierenden Hebräer dürften also keine Analphabeten mehr gewesen sein. Und auch später gab es bei den Juden durch alle Jahrtausende hindurch kaum Männer, die nicht schreiben und lesen konnten. Die Frauen waren bei ihnen, wie bei allen patriarchalischen Völkern, etwas ungebildeter. Im ganzen aber blieben die Juden doch immer nicht nur das Volk der Heiligen Schrift, sondern der Schrift schlechthin. Einen Schwertadel kannten sie schon im Lande Israel nicht, und später natürlich erst recht nicht. Ihre Oberschicht bestand, wie bei den Chinesen, immer nur aus Schriftgelehrten. Und diese hohe Wertung der Gelehrtheit